

## Projekt Carls Lernwerkstatt

### Wieso Carls Lernwerkstatt?

*„Beim Ansinnen einer verbesserten Förderung wird es entscheidend darauf ankommen, die Verwobenheit von Bildung, Betreuung und Erziehung als eine Gestaltungschance zu begreifen. Die Idee einer Trias von Bildung, Betreuung und Erziehung, wie sie dem Zwölften Kinder- und Jugendbericht zugrunde liegt, geht davon aus, dass eine Zuordnung dieser Aufgaben in separierte Einzelzuständigkeiten im Kindes- und Jugendalter bestenfalls vordergründig gelingen kann. Werden sie beispielsweise nach dem Muster „Familie = Erziehung“, „Schule = Bildung“, und „Jugendhilfe = Betreuung“ zugeordnet, unterschlägt man nicht nur die unverkennbar vorhandenen Leistungspotenziale der jeweiligen Bereiche sowie der sonstigen Lernorte, sondern negiert auch deren basale Bedeutung“ (12. Kinder- und Jugendhilfebericht, S. 542)*

Schulvermeidendes bzw. schulverweigerndes Verhalten ist eine bildungspolitische Herausforderung, da es einerseits weitreichende Folgen für die SuS und andererseits auch gesellschaftliche Folgen für die Allgemeinheit darstellt; denn zum einen besteht die Gefahr, dass etliche SuS die Schule ohne Abschluss verlassen und damit einhergehend geringere Chancen auf Integration in das Ausbildungs- und/oder Arbeitsleben haben. Zum anderen bleiben auch SuS weit hinter ihren individuellen Möglichkeiten zurück und verlassen die Schule mit erheblichen Wissenslücken und einem Abschlusszeugnis, welches ihnen wenig hilfreich bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz ist. Carls Lernwerkstatt versucht mehrere erfolgversprechende und richtungsweisende Pfade zusammen zu denken, so dass die SuS präventiv unterstützt und schulvermeidendes/ schulverweigerndes Verhalten begegnet, verhindert bzw. vermieden wird. Das Projekt setzt unmittelbar an den multiplen Problemlagen bzw. Beeinträchtigungen der SuS an, die in der Person des Schülers/der Schülerin, in der Familie, in seinem sozialen Umfeld und in der Schule liegen. Dabei gilt es, ungünstige Bedingungen zu verändern und neue bzw. verschüttete Ressourcen bei allen Beteiligten zu erschließen. Damit ermöglicht das Projekt, durch eine personenzentrierte Unterstützung, durch die Aktivierung personaler, familiärer, schulischer und außerschulischer Ressourcen einen dauerhaften und erfolgversprechenden Verbleib der SuS in der Schule zu sichern.

Die Konzeption des Projektes sieht die Schaffung und Umsetzung eines ganzheitlichen präventiven Unterstützungsangebotes vor, das der komplexen Problemlage der Zielgruppe gerecht wird.

Das Ganztagessetting mit den Modulen „Lernbüro“ (Schulisches Lernkonzept), „Projektwerkstatt“ (Medien-, Umwelt/Natur-, Hauswirtschaft-, Handwerk/Kreativ- und Kunst/Kulturwerkstatt) und „Soziales Lernen“ (Sozialpädagogische Begleitung, sozialpädagogische Unterstützungsangebote, Gemeinschaftsstunden, soziales Training, erlebnispädagogische und themenbezogene Gruppenaktivitäten, genderspezifische Angebote) ist speziell auf die Erziehungs- und Bildungsbedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten. Es erfolgt dadurch eine umfassende individuelle Förderung in möglichst vielen Lebens-, Lern- und Arbeitsbereichen.

Entscheidend bei der Projektumsetzung ist das Modul „**Soziales Lernen**“. Nur dadurch kann es gelingen die Schüler\*innen in seiner Persönlichkeit zu stärken, ihn bei seinen sozialen Problemlagen zu unterstützen, damit eine nachhaltige Stabilisierung des jungen Menschen erfolgen kann. Dies erfolgt durch eine umfassende sozialpädagogische Betreuung und Förderung der Schüler\*innen, mittels unterschiedlicher Methoden wie sozialer Gruppenarbeit, einem intensiven Einzelfallcoaching, einer flankierenden Familien- bzw. Elternarbeit, einem sozialkompetenzförderndem Training und erlebnis- und genderorientierten Angeboten.

Das Modul „**Lernbüro**“ trägt dazu bei, dass die SuS einerseits relevanten Unterrichtsstoff in Form von fächerübergreifendem Lernen erhalten, andererseits sich wieder Lernerfolge einstellen. Dies ermöglicht die erfolgreiche Fortsetzung der Schullaufbahn im Klassenverband auch im Anschluss an den individuellen Projektzeitraum der Schüler\*innen. In einem sinnvollen Wechsel von Einzelförderung und Kleingruppensetting wird wesentlicher Unterrichtsstoff vermittelt, Entwicklungsrückstände aufgeholt, Wissenslücken geschlossen, Zielstrebigkeit und Ausdauer trainiert und wieder Spaß am Lernen vermittelt. Bei Bedarf ergänzt eine lerntherapeutische Unterstützung dieses Angebot.

Das Modul „**Projektwerkstatt**“ ergänzt das schulische Lernkonzept „Lernbüro“ durch handlungsorientierte Lernprozesse. Das Ergebnis des Projekts ist ein "gegenständliches Werk", das gebrauchstüchtig sein soll oder eine "Aktion", die den Charakter einer produktiven gesellschaftlich bedeutsamen Tätigkeit hat und damit zur Förderung der Lebensbewältigung dient. Die Projektwerkstatt unterstützt gleichermaßen die Entwicklung sozialer Kompetenzen wie Kooperationsfähigkeit und partnerbezogener Argumentation (Kommunikationsfähigkeit) durch „begriffendes und erfassendes Lernen“.

Insgesamt ist von Bedeutung, dass die SuS in ihrer Klasse verbleiben, an Thementagen, Klassenfahrten und -projekten teilnehmen und entsprechend ihrer individuellen Lernbereitschaft, -fortschritte und -erfolge, insbesondere aber mit zunehmender Stärkung ihrer Persönlichkeit und erkennbarer Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen, am Unterricht in der Stammklasse (wieder)teilnehmen.

Durch das umfassende Angebot des Projektes erwerben die SuS im sozialen Bereich:

- Sinnstiftung und Persönlichkeitsentwicklung
- Herausarbeiten eigener Stärken und Kompetenzen, Förderung eines positiven Selbstwertgefühls
- Teilhabe an Normalität (positives Erleben von Schule, zu einer Schulgemeinschaft dazu zu gehören, weg von Langeweile, von Aggression, oder „Null-Bock“ auf Lernen)
- Zugang zu einem strukturierten Tagesablauf (pünktlich kommen, Einhalten von Pausenzeiten, geregelte Abläufe)
- Weiterentwicklung personaler Schlüsselkompetenzen, wie Durchhaltevermögen Konzentrationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit
- Akzeptanz vorhandener Strukturen des Schulalltags/ Beachtung äußerer Regelsysteme
- Entdecken und Lernen von Eigenverantwortung, aber auch der Verantwortung für andere
- Steigerung der emotionalen und sozialen Kompetenz
- Perspektiventwicklung
- Verringerung der Wissensdefizite
- Aufbau von Lernkompetenzen, Entwicklung neuer Lernbereitschaft, Zugang zu strukturiertem
- Lernen
- Förderung praktischer Fähigkeiten im Sinne des ganzheitlichen Lernens

Dadurch wird mit dem Projekt insgesamt erreicht, dass eine sich manifestierende/ verstärkende Schulverweigerung bzw. schulvermeidendes

- Verhalten vermieden wird,
- die SuS im Klassenverband verbleiben bzw. eine (Re-)integration der SuS in die Klasse erfolgt
- eine erfolgreiche Schullaufbahn unterstützt wird und

- familiärer Ressourcen aktiviert werden.

## **Zielsetzung und Beschreibung der Zielgruppe**

Oberste Zielsetzung des Projektes ist es, für 12 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7 und 8 mit erheblichen bzw. multiplen Benachteiligungen (emotionalen, sozialen Benachteiligungen und schulischen Problemlagen) Unterstützungsangebote in der Schule vorzuhalten, um Schulmüdigkeit zu begegnen und eine drohende Schulverweigerung zu vermeiden. Dabei steht im Fokus, dass die SuS im Klassenverband verbleiben und nur für einen begrenzten Zeitraum oder einzelne Phasen (bsp. Krisen) herausgelöst werden. Eine (Re-) Integration in die Klasse geschieht, wenn eine persönliche und soziale Stabilisierung der SuS erfolgt ist, sie in ihren sozialen und personalen Kompetenzen gestärkt sind und eine nachhaltige Verbesserung ihrer schulischen Ergebnisse erzielt wurde. Dies soll erreicht werden durch neue Möglichkeiten des individuellen Lernens und einer ganzheitlichen Förderung in integrativen Lerngruppen. Die Persönlichkeitsförderung, die Förderung der Aufmerksamkeit, die Verbesserung der Selbstwahrnehmung und der Aufbau von Selbstbewusstsein sollen den Projektteilnehmern langfristig den Verbleib in Schule sichern.

Das Projekt umfasst eine intensive Ursachenanalyse (Gründe starker Verhaltensauffälligkeit und/oder schulverweigerndes Verhaltens) in Zusammenarbeit mit den Schüler\*innen, der Schule (Schulleitung, LuL) und den Eltern/Familie. Daran schließt sich eine individuelle Förderplanung mit allen Beteiligten an; diese umfasst ein spezifisches Lernkonzept mit begleitenden sozialpädagogischen Angeboten und nach Bedarf eine lerntherapeutische Unterstützung. In diese individuelle Förderplanung werden gleichfalls die Familien/Eltern in den Prozess intensiv miteingebunden. Alle Beteiligten vereinbaren/unterzeichnen den Förderplan, der regelmäßig fortgeschrieben und die Ergebnisse dokumentiert. Voraussetzung für die Projektteilnahme der SuS ist die Bereitschaft zum regelmäßigen Projektbesuch, gleichfalls die Einwilligung und aktive Mitarbeit der Personenberechtigten.

Die Zielgruppe umfasst SuS im 7. und 8. Schulbesuchsjahr an der allgemeinbildenden Carl-Diercke Oberschule (Stammschule).

Das Projekt ist insgesamt für 12 Schüler\*innenplätze als gebundenes Ganztagsangebot am Schulstandort konzipiert. Eine Integration in das Projekt wird gemeinsam mit den SuS, den Eltern/Personenberechtigten, der Schulleitung, den Klassenlehrer\*innen und dem pädagogischem Personal des Projektes besprochen und festgelegt. Dabei wird seitens des gesamten Projektteams darauf Wert gelegt, dass die SuS und ihre Eltern/Personenberechtigten über den individuellen Nutzen und die spezifische Förderung Bescheid wissen und sich freiwillig für eine zeitlich befristete Teilnahme am Projekt entscheiden. Die Eltern stellen zur Aufnahme in das Projekt einen Antrag an die Schule, der seitens der Klassenkonferenz entschieden wird; gleichfalls muss auch eine Zustimmung des Jugend- und Betreuungsamts zur Aufnahme des/der Schüler\*in erfolgen.

## **Sozialpädagogisches Förderkonzept**

### **Förderung durch Soziales Lernen/ Sozialpädagogische Begleitung**

Das sozialpädagogische Förderkonzept erfordert eine systemische Herangehensweise an das Phänomen schulvermeidendes/ schulverweigerndes Verhalten als auch an die Betroffenen selbst. Das bedeutet, dass der/die Einzelne als Teil unterschiedlicher Systeme (Familie, Schule etc.) betrachtet wird, die sich wechselseitig beeinflussen. Ein vom Subjekt her entwickeltes Verständnis von Lernen impliziert, einen Bezug zwischen den curricularen Setzungen der Schule und den Lebenswelten der SuS herzustellen, ihre biografischen sowie alltagsrelevanten Erfahrungen aufzugreifen und diese im Kontext der Projekthalte zu thematisieren. Ihre bisherigen Lern- und Misserfolgserfahrungen, entstandenen Lernblockaden und das Erleben voneinander getrennter

Lern- und Lebenswelten wirken als Bedingungsfaktoren, die ihre Einlassungsprozesse auf Lernen determinieren. Um diese Lernerfahrungen aufzubrechen, ist es notwendig, dass mit den SuS ihre (Lern-)Biografie thematisiert wird, zum anderen neue Erfahrungen mit Lernen und Schule, die die SuS den bisherigen entgegenstellen können, initiiert wird. Von dieser Erkenntnis ausgehend werden Hilfen und Unterstützung in verschiedenen Bereichen angeboten und individuell abgestimmt. Die komplexen Problemlagen der SuS können so ganzheitlich betrachtet werden. In diesem Zusammenhang spielen auch soziobiographische und soziokulturelle Ansätze sowie Ansätze wie Lebenswelt-, Sozialraum- oder Gemeinwesenorientierung eine entscheidende Rolle. Unabdingbar für die sozialpädagogische Begleitung ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den SuS, verstanden im Sinne einer zwischenmenschlichen und gegenseitigen, partnerschaftlichen Kommunikation. Das sozialpädagogische Unterstützungsangebot beruht auf Verständigung, es erstrebt Lösungen über Aushandlung, es versucht Lernprozesse zu initiieren und zu motivieren, damit eine koproduktive Zusammenarbeit (SuS, Eltern, Schule, Projekt) entsteht. Entscheidend dabei sind der Aufbau von Vertrauen, Phasen der Motivierung der SuS, die Beziehungsarbeit und die Anregung von aktiver Bearbeitung der eigenen Lebenssituation durch die SuS selber. Die sozialpädagogische Begleitung hat den gesamten, ganzheitlichen (Schul-)Alltag ihrer SuS im Blick und ist deshalb vorrangig der geeignete Ansprechpartner für alle denkbaren Probleme. Es gibt keine Themen die ausgeschlossen werden und es gibt keine Probleme, für die sie sich als „nicht zuständig“ bezeichnet. Neben Rituale wie tägliche Morgen- und Abschlussrunden, Feedback- bzw. Auswertungsrunden, Wochen- und Tagesplanungen, ritualisierte Handlungen und Regeln, etc. setzt die sozialpädagogische Begleitung nachfolgende Methoden und Instrumente ein:

- Soziale Einzelfallhilfe
- Case-Management
- Soziale Gruppenarbeit
- Erlebnispädagogische und genderspezifische Aktivitäten
- Im Rahmen des Projektalltags erhalten die SuS erlebnispädagogische Angebote. Dies umfasst ein
- Soziales Training
- Entspannungstechniken
- Förderung der Elternarbeit
- Beratungsarbeit
- Elterncafé
- Förderplangespräche
- Projektwerkstatt

Um die überfachlichen Kompetenzen (Sprach- und Medienbildung, interkulturelle und kulturelle Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, etc.) der SuS zu entwickeln und zu fördern, wird projekt- und handlungsorientiertes Lernen (Projektmethode) im Modul Projektwerkstatt umgesetzt. Die Projektwerkstatt ist pragmatisch motiviert, sie ergibt sich aus zweckvollen Aufgaben der Lebenspraxis und ergänzt damit das Modul Lernbüro. Im Hinblick auf die spezifischen Bedarfe der Zielgruppe unterstützt die Projektwerkstatt durch handlungsorientierte Lernprozesse vor allem den Aufbau und die Förderung von sozialen und individuellen Verhaltensweisen, Einstellungen und Werthaltungen. Sie dient damit stark der Realisierung von verhaltensbezogenen Entwicklungszielen der SuS. Die Projektwerkstatt vermittelt Methoden des Planens, Beobachtens, Informierens und es unterstützt die Entwicklung von Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit. Als weiterer Vorzug ist zu werten, dass die SuS für ihre Lernaktivitäten intrinsisch motiviert werden, weil

- . Auswahl und Planung des Projekts von ihnen weitgehend mitbestimmt werden,
- . auch alle Phasen des Projekts mit einer fortwährenden Zielspannung auf die Herstellung eines Werkes oder Vollendung einer Aktion bezogen bleiben und

. damit die Aktivierung der SuS nicht primär vom pädagogischen Personal ausgeht, sondern von der selbstgewählten Aufgabe

Im Rahmen der Projektwerkstatt sollen Projekte aus den fächerübergreifenden Aufgabengebieten Medien (in Zusammenarbeit mit dem trägereigenen JIM-Medienzentrum), Umwelt/Natur (in Zusammenarbeit mit der trägereigenen Umweltbildungsstätte), Hauswirtschaft (in der schuleigenen Küche), Handwerk (Holz und Keramikwerkstatt in der Schule) und Kunst/Kultur (durch eigene künstlerische und kulturpädagogische Angebote in Fotografie, Film, Tanz, Bildender Kunst, etc.) angeboten werden. Methodik, Didaktik und Lernatmosphäre

Das Projekt zeichnet aus, dass spezifische Stärken, Talente und Potentiale des Einzelnen erkannt, aufgegriffen und gezielt gefördert werden (Kompetenzansatz). Der Blick richtet sich dabei auf die Stärken und Ressourcen der SuS. An den Kompetenzen anzusetzen, sie zu stärken und zu fördern, stellt ein grundlegendes pädagogisches Prinzip im Projekt dar. Dies bedeutet, die in der „Ablehnungshaltung“ liegenden Potentiale der SuS wahrzunehmen und sie als „Lösungsweg“ (vgl. Verweigerung macht Sinn, Hrsg. Karin Nitzschmann) der SuS an zu erkennen. Gleichzeitig beinhaltet dieser Kompetenzansatz auch, die in der Lebenswelt der SuS liegenden Potentiale im Projekt zu erkennen und diese für eine positive Entwicklung zu nutzen.

Darüber hinaus wird durch das Schaffen von Erfolgserlebnissen eine Bestärkung (personales Empowerment) und Motivierung des Einzelnen sowie eine Persönlichkeitsstabilisierung erreicht. Im Sinne des Empowerment erschließen sich die SuS neue Erfahrungsräume, in denen sie eigene Fähigkeiten erkennen und eigene Wirksamkeit erfahren. In diesem Zusammenhang werden die personellen, kulturellen, sozialen und materiellen Ressourcen sowie das sozioökonomische Kapital der SuS eine entscheidende Rolle spielen (Ressourcenansatz). Diese Ziele werden im Projekt durch eine Kombination von formalem mit informellem und nonformalem Lernen erreicht. Weitere zielgruppenspezifische Ansätze sind die aktive Elternarbeit, das soziale Training, Gemeinwesenarbeit bzw. sozialraumorientierte Ansätze( In Zusammenarbeit mit der Stadt, dem Mehrgenerationenhaus Kyritz, etc.), die individuelle Bildungsplanung und Entwicklungsförderung.